

Tode sah es Waagen, der bekanntlich hier starb. Er war, wie ich es aus der besten Quelle乙ethenern kann, entzückt davon, den verloren geglaubten Schatz hier zu finden; die Möglichkeit, daß es nicht der originale Poussin sein sollte, kam ihm nicht in den Sinn.

Nun noch eine einzige Bemerkung zur Charakteristik der Zuverlässigkeit des Herrn Cl. de Ris. Er hat, sagt er, auf der Christiansborger Galerie vergebens eine satirische Komposition von N. Poussin gesucht, welche sich nach Duffieux (Artistes Français à l'étranger) hier finden sollte; er entdeckt sie nirgends und befragt deshalb, wie er behauptet, „les conservateurs“ der Sammlung, die ihm aber leider nichts von dem Bilde sagen können. Es war im September 1872, als Herr de Ris seine „Untersuchungen“ anstellte; die Funktionäre der Galerie waren damals dieselben wie jetzt: Direktor Se. Excellenz Herr Baron Rosenörn-Lehn, Inspektor Herr Emil Bloch und Restaurator Herr F. F. Petersen. Mit diesen drei Herren besprach ich mich neuerdings wegen Herrn Grafen de Ris; sie behaupten einstimmig, niemals vom Herrn Grafen de Ris über die betreffende Frage um Erklärungen ersucht worden zu sein; ein jeder von ihnen würde ihm leicht gesagt haben, daß das Bild schon längst als unecht und werthlos ausrangirt ist. Die „conservateurs“ des Herrn de Ris mögen also wahrscheinlich die Livreebedienten der Galerie gewesen sein.

Kopenhagen, 6. September 1876. Sigurd Müller.

Kunstliteratur.

Die ursprünglichen Pläne für St. Peter in Rom, von Heinrich von Geymüller. Wien, Lehmann & Wenzel; Paris, J. Baudry. II. u. III. Lief. 1876. Fol.

Die großartige Publikation aller auf den Bau von St. Peter in Rom bezüglichen Meisterpläne des 16. Jahrhunderts schreitet rüstig vorwärts; die Ausstattung der 2. und 3. Lieferung ist, wie diejenige der ersten, eine ebenso prachtvolle wie gediegene. Der hochbegeisterte, nimmermüde Verfasser hat seit über zehn Jahren schon vorgearbeitet, um sein Werk in einer des Gegenstandes würdigen Weise an's Tageslicht treten zu lassen, und so ist ihm gelungen, was ein Anderer nicht ohne die kräftigste Unterstützung seitens einer Regierung vermocht hätte, ganz aus eigener Kraft diese Leistung zu vollbringen; die schönen Kupferstiche und Radirungen selbst sind von des Verfassers Hand. Vor Allem fesselt Blatt 2 des ganzen Werkes, eine kostbare Sammlung von Medaillen und auf St. Peter bezüglichen Stichen in trefflicher Photographie von Dujardin. Was sind das für merkwürdige Köpfe, Julius II. mit seinem, man möchte sagen zernerfüllten Auge und das lockige,

feingeschnittene Haupt Bramante's! 6 Blatt Facsimile's der II. Lieferung bringen höchst interessante Pläne und Studien zu St. Peter von Bramante, den beiden San Gallo, Raffael und Peruzzi.

Eines der wenigst ansehnlichen, trotzdem wichtigsten Blätter ist eine Rothstiftzeichnung aus der Sammlung des Grafen Campello, nach v. Geymüller Bramante zuzuschreiben. Dieses Blatt ist unzweifelhaft von derselben Hand gezeichnet, wie der vielerwähnte Rothstiftplan in den Uffizien, welchen der Autor vervollständigt und mit seinen Varianten versehen auf Tafel 12 in Kupferstich wiedergegeben hat. Blatt 49 bietet mehrere autographirte Skizzen, Bilder des Baues von St. Peter während der verschiedenen Stadien seiner Ausführung, und auf Tafel 27 und 36 lernen wir v. Geymüller als Restaurator kennen: zwei Fagadenstiche zeigen uns Pläne der beiden San Gallo im Aufriß.

Die dritte Lieferung bringt außer vielen Studienblättern des Antonio da San Gallo giovane, der Vervollständigung des wichtigen Rothstiftplanes und anderer Sachen zwei Tafeln von ganz besonderer Bedeutung. Die erste enthält drei Facsimile's nach Handzeichnungen des Martin Heemskerck, werthvolle Dokumente über den Zustand des begonnenen Baues, wie er sich etwa zwischen 1520 und 1536 dem Auge des Beschauers präsentirte. Das 2. Blatt, Tafel 45, stellt den Grundriß von St. Peter dar mit Einzeichnung alles dessen, was auf Rechnung der Bauhätigkeit Bramante's, Antonio's da San Gallo, Michelangelo's, Maderna's, Bernini's kommt, mit Angabe derjenigen Theile am Bau, welche von Fra Giocondo und Raffael herühren oder von Peruzzi genau nach Bramante's Plan angelegt wurden, mit Andeutung ferner des Rosellino'schen Chorbaues und der alten St. Peter's-Basilika. Dieser complicirte, mit größter Sorgfalt ansgearbeitete Grundriß, welchem nur der erklärende Text fehlt, bildet gleichsam die Illustration zu der Auffassung der Baugeschichte von St. Peter seitens H. v. Geymüller's.

Vor einigen Tagen war es mir vergönnt, in Gemeinschaft mit H. v. Geymüller dessen sämmtliche Materialien über die vorliegende Publikation durchzusehen, und war diese Kunstbeschauung an und für sich interessant und belehrend, so brachte sie mir auch, theils durch feltene, mir bis dahin unbekannte Blätter, theils durch H. v. Geymüller's Darlegung seiner derzeitigen Ansicht über die Baugeschichte von St. Peter überraschende Aufschlüsse, welche meine frühere, in der Zeitschrift im 9. Band, Seite 261 u. 302 mitgetheilte Auffassung der Sache zum großen Theil ändern mußten. Es sei daher gestattet, noch einmal auf diesen Gegenstand zurückzukommen.

H. v. Geymüller und ich halten an dem einen Punkt fest, daß Bramante's Pergamentplan, welcher mit